



Foto: Fritz-Wolfgang Eitzold

Sowohl optisch, als auch durch ihren brillanten Gesang sorgte Sopranistin Julia Lezhneva mit ihrem „Liederabend“ beim Neumarkter Publikum für Furore.

Aberwitz auf doppeltem Boden

KONZERTFREUNDE Julia Lezhneva begeistert Neumarkt mit Virtuosität und poetischer Tiefe.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - Das Redentore-Fest in Venedig: alle Dampfer, Boote und Gondeln zu Wasser, die Behelfsbrücke zur Chiesa del Redentore von Andrea Palladio auf der Giudecca für die Prozession geschlagen, alle Kneipen voll und zum Picknick jeder Uferstein am Canale: Wenn Gioacchino Rossini etwas von seiner italienischen Heimat vermisst hat, als er die zweite Hälfte seines Lebens in Paris verbracht hat, dann war es vielleicht das, was er in seinem Liedzyklus „La regata veneziana“ vertont hat: die Lovestory zwischen Anzoleta (will sagen: Angelina) und ihrem Momolo – auch so eine „Liedgeschichte“, wie sie die Sopranistin Julia Lezhneva für ihren „Liederabend“ bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ angekündigt hatte.

Soviel Abendkleid mit Glitzer war noch nie in den 40 „Konzertfreunde“-Jahren, die Lezhneva kam wie eine Meissener Porzellanpuppe auf die Bühne, zündete das erste Feuerwerk ihrer Gesangsartistik, ließ wunderbare Pianisten über das Parkett schwe-

ben, entzückte mit dem Legato ihrer Rezitative bei Händel und Vivaldi.

Das Publikum war dermaßen verblüfft, dass sich erst allmählich der Applaus vorwagte. Aber schnell zu den „venti“ wurde, die auch in der Arie aus „Griselda“ von Vivaldi stürmen: für unvorstellbar viel barocke Verzierungskunst, Koloraturen, Fiorituren, für aberwitzig raffinierte Tongirlanden, dazu mit der enormen Spannweite ihres Soprans über alle Oktaven hinweg und mit einer dynamischen Nuancierung, bei der man sich höchstens ein wenig aggressives Forte gewünscht hätte.

Unglaubliche Vollendung

„Handel“ heißt die neueste CD der Lezhneva, und Händel singt sie auch in Neumarkt in unglaublicher Vollendung, ist perfekt als Zauberin Morgana in „Alcina“, wenn sie ihren Schmerz mit der Stimme umschmeichelt oder um „pietà“ fleht – unfassbar dieses Piano, brillantissimo diese Koloraturenketten.

Aber das war längst nicht alles: Die Lezhneva wollte keine Arienleistungsschau, sondern „Liederge-

schichten“ inszenieren. Und so war man denn gespannt darauf, wie sie bei all der vokalen Kunstfertigkeit mit der poetischen Tiefe von Robert Schumanns „Liederkreis op. 39“ umgehen würde: nach Gedichten des Joseph von Eichendorff ein Höhepunkt des romantischen Liedes überhaupt, eine Folge von Bildern, Geschichten, Kulissen, typisch für die zweite Epoche der deutschen Romantik – und all das von diesem glitzernden Virtuositätswunder?

Aber das Wunder war: Julia Lezhneva sang dieses Lieder-Dutzend als wäre man bei einer Soirée im alten Russland, vielleicht dort, wo die Zarentöchter vom deutschen Pianisten Adolph von Henselt unterrichtet wurden. Oder bei einem samowarseligen Abend wie in Puschkins „Eugen Onegin“, wo die Schumanns natürlich bekannt waren – die Pianistin Clara zumal.

Jedenfalls, was so grässlich hätte daneben gehen können, das wurde hier bei Julia Lezhneva zu einer doppelbödigen Alternative zu dem, was man von den Herren Goerne oder Prégardien und Schuen auf höchstem

Niveau gewöhnt ist: wunderbar ausgestattet mit allem, was an Portato, Legato, Deklamationskunst möglich ist – etwa für eine derart hingebungsvolle „Mondnacht“.

So war dieser „Liederkreis“ ein ganz neues Schumann/Eichendorff-Erlebnis mit einer Prise russischer Tradition, von Mussorgsky und Tschaikowsky: individuell, aber authentisch gestaltet, gelegentlich entzückend, ergreifend, durchaus auch mit den passenden tragischen Untertönen und unterlegt mit pianistischem Feinsinn, den Lezhnevas Partner Dani Espasa sehr kompetent beisteuerte: ein Romantiker aus Andalusien.

Und so beglückte Julia Lezhneva ihr Publikum nicht nur mit verblüffender vokaler Bandbreite, sondern auch mit darstellerischer Kompetenz und Intelligenz – bis hin zu der Rossini-Regatta, bis zum ersten Kuss für ihren Momolo.

Wohin der führt, ahnt man, aber wohin geht die fulminante Karriere der Lezhneva noch – hoffentlich auch zu einem dritten Gastspiel in Neumarkt.